

FCL macht 3,1 Millionen Franken Verlust

Die FCL-Aktionäre schiessen 1,6 Millionen Franken ein. Der Verwaltungsrat sieht sich dennoch auf Kurs – und begrüsst einen Neuzugang.

Cyril Aregger

Es war ein eindrücklicher Aufmarsch gestern Abend in der Messe Luzern: Rund 290 Aktionäre und über 1200 Interessierte, darunter die ersten Teams der Männer und Frauen, versammelten sich für die Generalversammlung der FC Luzern-Innerschweiz AG (FCLI), in welcher die sportlichen Aktivitäten des FC Luzern zusammengefasst sind. Erster Schwerpunkt der gut zweistündigen GV waren die Finanzen. FCL-Aktionär Bernhard Alpstaeg, der mit dem Verwaltungsrat um Präsident Stefan Wolf im Rechtsstreit steht, sah die Existenz des FCL im Vorfeld akut gefährdet. Finanzchef Richard Furrer sagte an der GV: «Es werden viele Zahlen herumgereicht, ohne richtigen Zusammenhang.» Das habe man nun richtiggestellt.

Furrer erläuterte die Holding-Rechnung mit einem Verlust von 3,1 Millionen Franken bei einem Umsatz von 22,8 Millionen (Vorjahr: 3,2 respektive 25,5 Millionen Franken). Der Verlust sei unbefriedigend, aber auch erklärbar, so Furrer. Man habe im vergangenen Jahr strategiegemäss einiges investiert, insbesondere in die Nachwuchsabteilung. So wurde beispielsweise die Scoutingabteilung ausgebaut und die Digitalisierung vorangetrieben. «Diese Investitionen werden mittel- und langfristig den sportlichen Erfolg fördern und zusätzliche Transfererlöse generieren», ist Furrer überzeugt. Insgesamt gab man für den Nachwuchs 4,2 Millionen Franken aus – rund eine halbe Million mehr als im Vorjahr.

Rangrücktritte und Sanierungsbeitrag

Hinzu kamen gemäss Furrer höhere Sicherheitskosten, die Integration der Frauenabteilung mit dem Super-League-Team und den U-Juniorinnen sowie steigende Energiekosten. Den



Rund 1500 Aktionäre, Fans und Interessierte besuchten die GV der FC Luzern-Innerschweiz AG in der Messe Luzern.

Bild: Martin Meienberger/Freshfocus (16. 11. 2023)

grössten Einfluss auf den Verlust haben jedoch die gesunkenen Einnahmen aus Transfers: Erzielte der FCL hier 2021/22 noch 4,3 Millionen Franken, waren es im abgelaufenen Geschäftsjahr noch 1,7 Millionen.

Der Verwaltungsrat der FCL Holding mit Präsident Stefan Wolf hat sich bewusst dafür entschieden, zu Gunsten der sportlichen Perspektive auf grössere Transfereinnahmen zu verzichten. In erster Linie ging es dabei

um den Verbleib von Ardon Jahari. Dem Mittelfeldspieler wurde ein Transfer nach Basel verwehrt. Mit diesem Transfer hätte der FCL wohl schwarze Zahlen präsentiert. Der FC Luzern könne aber «aufgrund dieser aufgeschobenen Einnahmen in Zukunft mit deutlich höheren Erträgen rechnen», so Furrer. Positiv stimmen die FCL-Verantwortlichen auch die Zuschauerzahlen. 2022/23 besuchten im Schnitt 12775 Fans die Heim-

sporte. Nur in der ersten Saison im neuen Stadion waren es mehr (14180). Und die Zahlen sind in der laufenden Saison gestiegen.

Die ausgewiesene Kapitalisierung der FC Luzern-Gruppe beträgt laut Furrer minus 3,9 Millionen Franken. Das wirtschaftliche Eigenkapital liegt jedoch mit 1,1 Millionen im Plus. Dies dank Darlehen mit Rangrücktritten (werden erst fällig, wenn die Gruppe Gewinn macht) und einem Sanierungs-

beitrag der Aktionäre in der Höhe von 1,6 Millionen Franken.

Vertraglich gesichertes Vetorecht für die Fans

Die FCLI-GV wurde vom Klub mit den Worten «Do esch öppis i de Loft» beworben. Was damit gemeint war, zeigte sich schon vor der Präsentation der Holding-Rechnung bei Traktandum 9, Wahl des Verwaltungsrates. Daniel Britschgi wurde als Fanvertreter in den nun fünfköpfi-

gen Verwaltungsrat der FC Luzern-Innerschweiz AG gewählt, laut Mitteilung des neu gegründeten Vereins FCL-Basis ein Novum im Schweizer Fussball. Der Verein, bei dem sich schon gestern Abend die Anwesenden als Mitglieder eintragen konnten, hat für 1 Million Franken 10 Prozent der FCLI-Aktien erworben und hat somit das Anrecht auf einen Sitz im Verwaltungsrat. Das Geld wurde gemäss FCL-Basis «durch zinslose Darlehen von 16 vertrauenswürdigen FCL-Fans» zur Verfügung gestellt. Die FCL Holding AG besitzt nun also noch 86 Prozent der FCLI-Aktien, Kleinaktionäre 4 Prozent. Die FCL-Basis kann in Zukunft ihren Anteil an der FCLI auf bis zu 25 Prozent erhöhen.

Der neu gewählte Verwaltungsrat Daniel Britschgi, 46, lebt in Meierskappel, ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Er leitet das Controlling bei Lindt & Sprüngli. Den 16-köpfigen Vorstand des Vereins FCL-Basis präsidiert Andreas Grüter, 39. Der Luzerner ist Geschäftsleiter der Athletics Sportconsulting GmbH, die unter anderem den Luzerner Stadtlauf durchführt.

Die Rechte und Pflichten der FCL-Basis gegenüber der FCLI sind in einem Aktionärsbindungsvertrag geregelt. So hat die FCL-Basis beispielsweise ein Vetorecht bei der Änderung des Logos, der Klubfarben oder der Spielstätte. Eine Verpflichtung, sich an den Defiziten des FCL zu beteiligen, besteht nicht. Der Verein kann freiwillige Beiträge an seiner Mitgliederversammlung beschliessen. «Der Verein FCL-Basis soll alle Fans vertreten – egal, ob sie den FCL in der Kurve, auf den Sitzplätzen oder am TV verfolgen. Je mehr wir sind, desto stärker wird der Klub», erklärte der neue Verwaltungsrat Britschgi unter grossem Applaus. «Wir Fans» und «die vom Klub», diesen Gegensatz soll es nicht mehr geben.»

Krienser Handballer zwischen Blues und Rock

Kriens-Luzern wirkt in der European League gehemmt. Spielmacher Andy Schmid erklärt, woran das Team aus seiner Sicht kränkelt.

Stephan Santschi

Die Krienser haben auf der internationalen Bühne den Blues. Drei Spiele bestritten sie in der European League, drei Mal verloren sie, letztmals am Dienstag bei Gornik Zabrze. Damit steht der HC Kriens-Luzern am Tabellenende der absolut machbaren Gruppe B, das Ausscheiden ist in den verbleibenden drei Runden nur noch schwer abzuwenden. «Richtig schade», bedauert Andy Schmid, der im Alter von 40 Jahren die Torschützenliste der European League anführt – bemerkenswerterweise just vor Juri Knorr, seinem Nachfolger bei den Rhein-Neckar Löwen.

Andy Schmid allein kann es aber nicht richten. Vor allem fehlt ihm der kongeniale Partner

am Kreis, Marin Sipic. Seit sieben Wochen fällt der kroatische Nationalspieler infolge eines Muskelabrisses am Beckenrand aus. «Ihn können wir nicht annähernd ersetzen, das ist offensichtlich. Er schafft Räume und ist mit seiner Präsenz auch für die anderen Spieler wichtig», erklärt Schmid. Im Wissen um das nahezu inexistenten Spiel über den Kreis verteidigen die meisten Gegner nun offensiv und erschweren damit dem Krienser Rückraum die Spielgestaltung. «Das ist die einfachste Erklärung für unseren Misserfolg in der European League. Aber nicht die ganze Wahrheit», sagt der Spielmacher.

Schmid nimmt zudem einen überhöhten Respekt vor der internationalen Aufgabe wahr. «Ich spiele seit 15 Jahren im

«Wir machen die European League grösser, als sie ist.»



Andy Schmid
Spielmacher HC Kriens-Luzern

Europacup, für mich sind diese Spiele das Schönste, und so überwiegt die Vorfreude und nicht der Druck oder die Belastung.» Seine Teamkollegen sind weniger abgebrüht, der Gang ins Unbekannte wirkt hemmend. «Wir machen die European League grösser, als sie ist. Gornik Zabrze ist nicht so stark wie Schaffhausen, doch unser Auftritt hatte etwas Ehrfürchtiges an sich.» Eigentlich erstaunlich angesichts Akteuren wie Böhm, Musa, Schelker, Orbovic oder Küttel mit jahrelanger Länderspiel- und Europacup Erfahrung.

Ein Weiterkommen und die Aussicht auf Highlights im Frühjahr in der zweiten Gruppenphase gegen Nantes oder die Rhein-Neckar Löwen sind damit in weite Ferne gerückt. Zu Hause gegen Gornik Zabrze (21. No-

vember) und Athen (5. Dezember) sind Siege Pflicht, möglichst hoch, um am Ende dank des Torverhältnisses noch auf den zweiten Platz vorzustoßen. Hierzu braucht es aber mehr Strahlkraft, mehr Gier, mehr Feuer. «Im Moment scheint es, als ob die European League eine Stufe zu hoch für uns ist. Wir als Mannschaft und Verein haben darin zu wenig Erfahrung», so Schmid.

Comeback von Lukas von Deschwanden

Und so tut es den Kriensern gut, wenn sie sich heute wieder dem Bekannten widmen, den Blues ablegen und die nationale Liga rocken können – ab 19.30 Uhr ist Wacker Thun zu Gast. Die Berner Oberländer stehen nur auf dem achten Platz und beklagen grosses Verletzungspech. Und so

kommt es zu einem illustren Comeback, der 34-jährige Urner Lukas von Deschwanden wird befristet reaktiviert. «Für mich war schnell klar, dass ich zu meinem Herzensverein nicht Nein sagen kann», erklärt von Deschwanden, der im Dezember für Wacker auflaufen wird.

Dem HCKL steht derweil wieder fast das ganze Kader zur Verfügung, am Dienstag gab auch Kevin Bonnefoi ein Comeback. Mit seiner soliden Leistung in der zweiten Halbzeit verkörperte der Torhüter neben Schmid den Krienser Lichtblick. In der im Handball elementar wichtigen Achse aus Goalie-Spielmacher-Kreisläufer fehlt damit nur noch ein Titular: Marin Sipic. Doch für seine Rückkehr dürfte es auch nächste Woche noch zu früh sein.